

Waldwirtschaft, Ackerbau und Viehzucht sind offenbar die ursprünglichen Beschäftigungsweige des Vogtländers gewesen; aber sie sind schon seit lange nicht mehr im stande, die Bevölkerung, die auch hier wie in ganz Sachsen sehr rasch zugenommen hat, zu ernähren. Daher gibt es verhältnismäßig wenig Orte, in denen die Bewohner in der Mehrzahl Ackerbau treiben oder im Handwerke für die in der Nähe wohnenden Kunden auf Bestellung arbeiten, das Vogtland hat vielmehr heute durchaus einen industriellen Charakter. Dieser ist jedoch nicht durch mineralische Bodenschätze bestimmt worden, wie in andern Gegenden — denn daran ist das Vogtland arm — sondern durch die Notwendigkeit, den vielen arbeitslustigen Händen ausreichende Beschäftigung zu verschaffen. Infolgedessen ist es ein Sitz jener kleinen Gebirgsindustrien geworden, die ihren Herd in jede Hütte verlegen, des Webens, Wirkens, Stickens und Klöppelns, der Fabrication musikalischer Instrumente und ähnlicher Erwerbsarten. Das ist auch der Grund dafür, daß die Industrie des Vogtlandes in unsrer Zeit mancherlei Beschwerden zu ertragen hat; denn die meisten Rohstoffe muß sie aus der Ferne beziehen, und die Kunst der menschlichen Hand wird mehr und mehr von der Maschinentechne besiegt. Die Schilderung der einzelnen Industriezweige spare ich mir jedoch für den weitem Verlauf meiner Darstellung auf, wo bei der Beschreibung der wichtigsten Ortschaften Gelegenheit genug dazu geboten sein wird.

**Der Vogtländer.** Wie das sächsische Vogtland nach seiner Gestaltung und geographischen Lage ein in sich selbst ziemlich abgeschlossenes Gebiet ist, so zeigt auch das Volkstum dieser kleinen, nur gegen 25 □ Meilen umfassenden Landschaft eine gewisse Sonderung, welche den hier wohnenden Volkstamm sicher von allen andern sächsischen Volksgruppen unterscheidet, selbst von den unmittelbaren Nachbarn, den Erzgebirgern. Schon körperlich unterscheiden sich beide, indem der vogtländische Menschenschlag zwar kein auffallend großer und derber, aber doch im Durchschnitt vollwüchsiger und kräftiger ist, als der erzgebirgische. Allerdings zeigen Weberorte und solche mit vorwiegend bäuerlicher Bevölkerung einen bedeutenden Unterschied. In jenen begegnet man vielen Personen mit dürftigem, zum Militärdienst wenig tauglichem Körperbau, und während die Frauen und Töchter der Ackerbauer durch Kraft und Gesundheit hervorragen, zählt die ansehnliche Schar der Stickerinnen zwar mehr zarthändige und schlankte, aber auch nicht wenige bleiche und schwächliche Gestalten. Im Charakter des Vogtländers und des Erzgebirgers bildet das Festhalten am Hergebrachten, am Überlieferten einen Grundzug, was um so auffallender ist, als die Industrie, welche hier die Herrschaft führt, doch sonst ihren gleichmachenden Einfluß zur Geltung zu bringen weiß. Im Erzgebirge läßt sich dies nicht zum kleinsten Teile aus dem Bergbau, besonders dem Erzbergbau, erklären, der durch festgeordnete, jahrhundertalte Einrichtungen dem Volke ein konservatives Wesen verliehen hat, bei welchem das Neue nur langsam Eingang finden kann; beim Vogtländer dagegen ist der Grund ein gewisses Stammesbewußtsein, das ihm die treue Liebe zu seinem — wie wir gesehen haben — keineswegs verschwenderisch ausgestatteten Lande und zu seinen alten Eigentümlichkeiten in Sprache und Sitte bewahren hilft. Es ist fast, als ob sich hierin eine Erinnerung fände an die stolze Festigkeit, mit welcher seine Ureltern, die einwandernden Franken, ihre Rationalität verteidigten gegen jede Vermischung mit den Slaven, die in